

Weder Fisch noch Fleisch

Ehrlich gesagt, ich weiß nicht so recht, was ich davon halten soll, wenn mich auf einer traditionellen Computermesse halbnackte Animierdamen für dödliche PC-Anwendungen anmachen wollen, die mich bereits seit Jahren langweilen, weil ich einfach nur damit arbeite. Oder wenn sprücheklopfende Glücksradmoderatoren sich immer noch (?) als totale Computer-, Internet- und Hightech-Muffel outen und mir gleichzeitig zum x-sten Mal in Folge etwas über die Vorzüge von – ich kann es nicht mehr hören!!! – „Multimedia ist im Kommen“ predigen. So richtig übel wird mir, wenn respektlose Aushilfsjobber mir auf dem Gang zur Toilette noch nebenbei eine Unterschrift für irgendeinen XYZ-Provider abzuschwatzen versuchen, weil ich offensichtlich ein Schild mit der Aufschrift „Ich bin blöd und kaufe überall alles von jedem rund um die Uhr zu jedem Preis“ mit mir herumtrage.

Ach so, es handelt sich doch „nur“ um die CeBIT Home, die nach einem ersten Mal vor zwei Jahren nun zum zweiten Mal in Folge noch nicht unbedingt als „traditionell“ bewertet werden darf. Aber irgendwie erinnert mich die „CeBIT“ vor dem „Home“ daran, daß ich bereits vor 15 Jahren für ähnliche Dinge gen Hannover gepilgert bin, als ich wirklich noch einer von überschaubar vielen Nerds war, die von der Öffentlichkeit aus der Ferne bestenfalls mitleidig bestaunt wurden.

Ich will nicht meckern – schließlich signalisiert das „Home“ hinter der „CeBIT“ ganz klar, was diese Messe von ihrer großen Schwester unterscheidet. Deshalb habe ich auch wirklich nichts dagegen, wenn Heerscharen von Kindern in modernster Survival-Ausrüstung sämtliche Aussteller nach Wasserballen von Computer easy, Kugelschreibern von T-Online, Knistertüten von Microsoft und nach Hunderten anderer großer und kleiner Goodies mehr oder weniger spendabler Zielgruppenjäger systematisch abgrasen.

Nur wenn sich die Messeleitung in Radio- und Fernsehinterviews darüber freut, daß 35 000 Besucher weniger gekommen seien, sich die Aussteller dafür aber über das außerordentliche Interesse von viel mehr Freiberuflern, Mittelständlern und Unternehmen gefreut hätten, dann stimmt irgend etwas nicht. Entweder war ich auf der falschen Veranstaltung. Oder die Veranstalter nehmen ihre Messe anders wahr als ihre Besucher.

Damit keine Mißverständnisse aufkommen: Messen wie die CeBIT Home als Farbseparation vom digitalen Busineß und unterhaltsame Alternative zur overshadowten IFA soll es gerne geben. Von mir aus auch mehr davon – solange Erwachsene nicht wie Kinder behandelt und Kinder nicht von Erwachsenen mißhandelt werden.

Da lobe ich mir Themen wie in Halle 3, in der es nur um das eine ging: Spielen, Zocken und Ballern bis zum Abwinken – wenn auch nicht gerade jugendfrei. Wer es etwas seriöser mochte, der fand ein paar Oasen in den Hallen 2, 4 oder 5 – Internet, ISDN und Mobilfunk für Kenner. Den Rest können Sie unter Show verbuchen, auch wenn es einige Ecken und Aussteller jetzt unschuldig trifft.

Aber deswegen nach einem verschneuten Frühjahr mitten im Hochsommer noch mal extra in den Regenwald Hannover reisen, wo ein durchschnittliches Hotelzimmer um diese Zeit 335 Mark pro Nacht und Nase kostet? Etwas aufgerundet kriegen Sie dafür schon ein Doppelbett im Waldorf Astoria in New York City! Da werde ich zwar auch nur wie jeder andere in Manhattan behandelt – aber den Weg zur Toilette zeigt mir ein routinierter Concierge ;-)

Thomas Jannot, Chefredakteur



Homepage: <http://www.pconline.de/tjannot>

„Wenn sich die Messeleitung der CeBIT Home darüber freut, daß 35 000 Besucher weniger gekommen seien, sich die Aussteller dafür aber über das außerordentliche Interesse von mehr Freiberuflern, Mittelständlern und Unternehmen gefreut hätten, dann stimmt irgend etwas nicht.“